

Die Heimat

KREFELDER JAHRBUCH



Zeitschrift für
niederrheinische
Kultur- und
Heimatspflege

Sonderdruck

Herausgegeben vom
Verein für Heimatkunde
in Krefeld

Schriftleitung
Dr. Julia Obladen-Kauder

Jahrgang 95
Oktober 2024
ISSN 0342-5185
ISBN 978-3-9802939-9-0

Das Krefelder Jahrbuch „Die Heimat“ wird seit 1921 vom drei Jahre zuvor gegründeten Verein für Heimatkunde e.V. herausgegeben. Anschrift: Verein für Heimatkunde in Krefeld e.V., c/o Stadtarchiv, Girmesgath 120, 47803 Krefeld, info@heimat-krefeld.de.

Vorsitzender ist Prof. Dr. Jürgen Schram, schram@heimat-krefeld.de. Stellvertreter ist Joachim Watzlawik, watzlawik@heimat-krefeld.de.

Schriftleitung: Dr. Julia Obladen-Kauder, schriftleitung@heimat-krefeld.de.

Schriftführer ist Wilfried Sahlmann, Sahlmann@heimat-krefeld.de. Weitere gewählte Vorstandsmitglieder sind die Beisitzer Martin Becker, becker@heimat-krefeld.de und Anke Drießen-Seeger, driessen-seeger@heimat-krefeld.de.

Im SEPA-Einzugsverfahren bucht der Verein nach dem Beschluss der Mitgliederversammlung 2017 den Jahresbeitrag in Höhe von 25,00 Euro ab, worin der Bezug der HEIMAT enthalten ist. Der Verein ist gemeinnützig und steuerbegünstigt, über 25 Euro hinausgehende Beträge sind erwünscht und steuerlich absetzbar. Spendenquittungen werden von den Finanzämtern erst ab 200 Euro verlangt und darunter i.d.R. nicht ausgestellt.

„Die Heimat“ erscheint zum Ende des Jahres. Für Nichtmitglieder sind die Bände im Buchhandel oder im Stadtarchiv Krefeld zum Buchhandelspreis von aktuell 27,50 Euro zu beziehen. Die Vorstandsmitglieder vermitteln auch ältere Jahrgänge, die als Präsenzbestand im Stadtarchiv und in der Mediothek vorliegen. Die Anzeigenverwaltung liegt in Händen der Fa. van Acken Druckerei & Verlag GmbH, Krefeld (siehe oben).

Die Autorinnen und Autoren vertreten ihre Beiträge selbst. Absprachen zu neuen Beiträgen werden bitte mit der Schriftleitung getroffen.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Das Recht an den Bildern bleibt den Fotografen bzw. den Eigentümern der Vorlagen vorbehalten.

Gefördert durch:



Inhalt

Ein wesentlicher Bestandteil unseres Zusammenlebens ist die Brauchtumspflege, die gerade eine deutlich sichtbare Renaissance erfährt. Das zeigen in Krefeld und Umgebung zum Beispiel die zahlreichen gut besuchten Jubiläumsfeierlichkeiten der letzten Jahre, aber auch das erstarkte Interesse jüngerer Generationen an geschichtsträchtigen Ereignissen. Ein eindrucksvolles Zeugnis für gelebtes Brauchtum stellen die Silberplatten des Linner Schützenvereins aus fünf Jahrhunderten dar, von denen den Umschlag der diesjährigen *HEIMAT* ein Exemplar aus dem Jahre 1778 ziert. Es bildet neben einem Schützen der *junggesellen companie* in voller Uniform auch eindrucksvoll das Linner Vorburgtor mit Bedachung und die Vogelstange ab.



Archäologie

- | | | |
|---------------------|----|--|
| Christoph REICHMANN | 18 | Ein frühchristliches Graffito aus dem römischen Kastell in Gellep |
| Patrick JÜLICH | 23 | „in die fortification... einbezogen“ – Archäologische Quellen zum frühneuzeitlichen Festungsbau der kurkölnischen Amtsstadt Linn |

Geschichte

- | | | |
|---|-----|---|
| Christoph REICHMANN | 35 | Bischof Kuniberts Landkirchen |
| Lars MEYER | 44 | 950 Jahre Oppum – 1071 bis 2021, gefeiert im Jahr 2022 |
| Karl-Heinz FONCKEN | 54 | Das Rheinhochwasser in Linn im Jahre 1784 |
| Pierre SOMMET
(unter Mitwirkung von
Jean-Louis CALBAT und
Moritz SOMMET) | 60 | Thierry Hermès – Eine deutsch-französische Geschichte
Teil 3: Auf den Spuren der Nachkommen der Krefelder Familie Hermes |
| Günther PORST,
Jürgen RECK &
Hans-Josef RUHLAND | 64 | Die Familie Schumacher und der Forstwald – Eine spannende Geschichte |
| Jamie David DUPONCHEEL | 77 | Der blutige Kampf ums Rathaus – Separatistensturm auf das belgisch besetzte Krefeld |
| Renate UNTERBERG | 84 | Zur Darstellung der Wahlen zu den Vertretungsorganen der evangelischen Kirchengemeinde Krefeld 1932 und 1933 in: „Krefeld. Die Geschichte der Stadt. Band 5“ – Teil 1 |
| Georg OPDENBERG | 91 | Es ist schön, eine neue „Familie“ in Krefeld zu haben oder: lange Schatten |
| Hans-Martin
GROßE-OETRINGHAUS | 100 | Geschichte und Zukunft des alten jüdischen Friedhofes in Hüls |

Stadtentwicklung und Architektur

- | | | |
|------------------------|-----|--|
| Georg OPDENBERG | 108 | III. Längs und quer und rundherum: Auf den Spuren der Geschichte der Stadt in vier Spaziergängen: Von Nord nach Süd durch den Westen |
| Julia OBLADEN-KAUDER | 119 | Geschichte des Theaterplatzes vom 17. bis zum 21. Jahrhundert |
| Jürgen SAUERLAND-FREER | 146 | Fritz Schupp – Ein Uerdinger schreibt Architekturgeschichte
Eine Würdigung anlässlich seines 50. Todestages |

Kunst und Kultur

- | | | |
|----------------------|-----|--|
| Isa FLEISCHMANN-HECK | 154 | Objekte der Repräsentation und sozialen Selbstvergewisserung – Drei seidene Huldigungsschriften zur Goldhochzeit von Friedrich und Margaretha von der Leyen im Jahr 1776 |
| Knud SCHÖBER | 166 | 120-jährige Kulturbrücke: Messinggerät von Jan Eisenloeffel zurück in Krefeld |
| Stefan KRONSBEN | 171 | Das Johansen-Album – Bilder aus Krefeld vor 1930 |
| Ruth LIEBERT-SCHMITZ | 180 | Hildegard Liebert – Die viel zu früh verstorbene Krefelder Malerin |
| Peter LENGWENINGS | 192 | „KREFELDER PERSPEKTIVEN. IM WANDEL DER ZEIT“, Teil 2
1954-1970 – Pressefotografien von Karl Heinz Lengwenings |
| Ulrich HOUBEN | 205 | <i>Manhole covers</i> – Motivschachtdeckel. Die schönen Künste in Straßen und auf Plätzen |

Natur und Landschaft

- Carmen GALLAS 213 Ist die Population von *Eubrancipus grubii* (Dybowski, 1860) erloschen? – Aktuelle Planktonuntersuchungen im Naturschutzgraben am Hülser Berg
- Thomas DELSCHEN,
Carmen GALLAS,
Stefan KRONSBELN &
Michael STEVENS 231 Und sie läuft doch! – Neues und Altes zur Eremitenquelle am Hülser Berg
- Hans-Martin
GROBE-OETRINGHAUS 241 Lamas, Alpakas, Galloways, Koniks und Hängebauchschweine – Tiere mit ferner Herkunft im Hülser Bruch
- Jens POSCHMANN 251 Der Krefelder Wald – Grüne Lunge unserer Stadt
- Julia OBLADEN-KAUDER 254 Es standen einmal vier mächtige Roteichen
- Julia OBLADEN-KAUDER 256 Einsatz eines Rückepferdes in Krefelder Wäldern

Brauchtum

- Karl-Heinz FONCKEN 257 Der Linner Schützenverein 1388 e.V. und sein Schützensilber – Zeitzeugen der Vergangenheit
- Mike KUNZE 268 Der Kampf gegen das Fastnachtstreiben
- Pierre SOMMET 273 Dünkirchen, Hochburg des Karnevals in Frankreich – Anlässlich der 50-jährigen Städtepartnerschaft Krefelds mit Dünkirchen

Mundart

- Manfred COELEN 277 Aapestall
- Manfred COELEN 278 Dä Chiniees

Aus dem Heimatleben

- Dirk SENGER 8 Von Oktober zu Oktober
- 279 Neue Bücher
- Dirk SENGER 289 Personen/Auszeichnungen/Jubiläen/Verstorbene/Geburtstage
- 295 Abbildungsnachweise
- 299 Autorenverzeichnis
- Martin R. Becker 300 Leitfaden zur Nutzung des Internetauftritts des Vereins für Heimatkunde in Krefeld e.V.

Liebe Leserinnen und Leser der Heimat,

Ich freue mich, Ihnen den diesjährigen Band des Krefelder Jahrbuches vorzustellen zu dürfen, zu dem wieder viele Autorinnen und Autoren mit ihren interessanten Artikeln beigetragen haben. Ein großes Dankeschön dafür! Die „Gefahr“, dass sich nach den schönen Ereignissen im Rahmen des Krefelder Stadtjubiläums 2023 eine Ermüdung einstellen beziehungsweise Langeweile einkehren würde, ist zum Glück ausgeblieben. Ganz im Gegenteil: Die üblichen Rubriken – *Archäologie, Geschichte, Stadtentwicklung und Architektur, Kunst und Kultur, Natur und Landschaft, Brauchtum, Mundart sowie Heimatleben* – sind reich gefüllt mit spannenden und reich bebilderten Beiträgen. Es ist sicher für jeden interessierten Heimatliebhaber etwas dabei und führt hoffentlich dazu, dass sich künftig noch weitere potentielle Autorinnen und Autoren bei mir melden.

Was wird uns das nächste Jahr bringen? 2025 sind 80 Jahre vergangen, dass der Zweite Weltkrieg endlich beendet war. Es folgten bei uns, aber auch weltweit zunächst schwere Zeiten. Das Wort „Heimat“ erlangte damals eine ganz neue Dimension. Es war aber auch eine Epoche des Aufbruchs und der Chancen. Die so genannte Nachkriegszeit hat massive Veränderungen im Sozialgefüge sowie im Stadt- und Landschaftsbild mit sich gebracht und sollte auch einmal näher beleuchtet werden. Die Stadt erhielt aufgrund der gravierenden Kriegszerstörungen ein neues Gesicht. Allerdings gibt es sogar heute noch hier und dort im Gebäudebestand Kriegslücken oder seinerzeit eigentlich nur provisorisch wieder hergerichtete Restgebäude, die über das Erdgeschoss nicht hinausgewachsen sind. Denken wir auch an die ganz neuen Siedlungsgebiete auf der „grünen Wiese“, die ab Ende der 1940er, mehr noch in den 1950er Jahren entstanden sind. Sie sind fast ausnahmslos – sofern nicht abgebrochen – inzwischen generalsaniert und Zeit und Zweck ihrer Entstehung sind zumeist gar nicht mehr zu erkennen.

Außerdem existieren ganz allgemein bei uns noch viele Zeugnisse, die mit diversen kriegerischen Ereignissen der vergangenen Jahrhunderte in Verbindung stehen und die wir im Alltag gar nicht bewusst wahrnehmen. So haben wir zahlreiche geistige Hinterlassenschaften aus der Franzosenzeit der Jahre 1794 bis 1815, die wir als solche nicht (mehr) erkennen, weil sie inzwischen völlig assimiliert sind. Man denke nur an unseren Sprachgebrauch (... *Büro, Möbel, Promenade, Souvenir* ...) und das geltende Zivilrecht (*Code Napoléon*). Oder es gibt viele Krefelder Straßennamen, die mit historischen Begebenheiten oder Persönlichkeiten aus diversen Kriegs- und Friedenszeiten in Verbindung zu bringen sind (... *Appellweg, Bismarckplatz, Castellweg, Schicksbaum* ...). Es ist durchaus vorstellbar, diese und ähnliche Themen aus dem Bereich „Krieg und Frieden“ in der nächsten Heimat einmal konzentriert aufzugreifen.

Wie in jedem Jahr möchte ich mich einmal mehr herzlich bei der Stadt Krefeld und dem Landschaftsverband Rheinland für die großzügige finanzielle Unterstützung bedanken. Ich werde auch nicht müde, an dieser Stelle erneut darauf hinzuweisen, dass die Finanzierung des Jahrbuchs ohne die Beitragszahlungen und Spenden unserer Mitglieder so gut wie unmöglich wäre. Und wieder einmal hat sich die langjährige gute Zusammenarbeit mit der Firma van Acken Druckerei & Verlag GmbH – Susanne Karg und Stefanie Schmitz sowie Patrick Hoyer als Nachfolger von Franz-Jakob Helmings – auf das Beste bewährt! Auch hier sei ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Ihre Julia Obladen-Kauder

Geschichte und Zukunft des alten jüdischen Friedhofs in Hüls

von Hans-Martin Große-Oetringhaus

Es ist immer etwas ganz Besonderes und Spannendes, wenn Dinge, die in der Erde verborgen waren, plötzlich wieder ans Licht geraten und mit ihnen auch Ereignisse, die längst von aktuellen Themen zugeschüttet waren. So auch in Hüls im Jahr 2017. Damals tauchten auf einmal Steine neben einem Haus im Hülser Bruch auf, die eine aufwühlende Vergangenheit wieder lebendig werden ließen und gleichzeitig neue Diskussionen um ihre Zukunft aufwarfen. „Wie ein Krimi“, entfuhr es dazu Michael Gilad, dem damaligen Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde Krefeld. Aber beginnen wir ganz von vorne.

Geschichte eines alten jüdischen Friedhofs

Ab der Mitte des 17. Jahrhunderts siedelten jüdische Familien auf der Moersischen Straße und ab 1700 auch im kurkölnischen Flecken Hüls¹. Weil jüdische Friedhöfe außerhalb von Ortschaften liegen sollten, es im Bereich der Hülssisch-Moersischen Straße aber wenig Platz gab, legte die jüdische Gemeinde ihren ersten Friedhof direkt hinter einem der letzten Häuser zur Bruchseite an. Er war von der Straße aus nur durch ein Hinterhaus zu erreichen².

Hundert Jahre später zählte die jüdische Gemeinde etwa 50 Personen und wiederum ein Jahrhundert später bereits 100 Mitglieder. Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts verfügte sie über eine Synagoge. Die musste allerdings 1866 wegen Baufälligkeit abgerissen werden, konnte aber bereits 1883 durch eine neue ersetzt werden³. Die Kapazität dieses Friedhofes war 1890 nahezu erschöpft. Das teilte der damalige Vorsteher der israelitischen Gemeinde Hüls, Meyer Kohn, mit. Nach jüdischem Kultus durften die Gräber aber nicht mehr berührt und der Friedhof neu

belegt werden, so dass die Gemeinde ein Jahr später einen neuen Friedhof am heutigen Strathof anlegte⁴ (Abb. 1).

Verwirrender Grundstücksverkauf

Am 29. April 1937 erwarb die Familie Meyser, die im Haus vor dem Friedhof lebte, 95 Prozent seiner auf 600 Quadratmeter bezifferten Fläche für 1.000 Reichsmark. Es wird allerdings von Historikern vermutet, dass der Verkauf nicht ganz freiwillig geschah⁵. Meyser selber dagegen behauptete in einem Exposé, dass die jüdische

Gemeinde ihm das Grundstück angeboten habe. Wunschgemäß habe er die Grabsteine ausgegraben und auf das Grundstück der damaligen Synagoge gebracht⁶.

Seitdem wurde der alte Friedhof als Streuobstwiese genutzt. Allerdings wurde der neue Besitzer verpflichtet, die Grabsteine stehen zu lassen und das Gelände nicht zu überbauen. Aber – so haben später Zeitzeugen berichtet – die Hülserinnen und Hülser jener nationalsozialistischen Herrschaftszeit mochten keine Äpfel erwerben, die auf einem jüdischen Friedhof gewachsen waren. Darum wurden die Steine trotz der ursprünglichen Abmachung doch entfernt⁷.

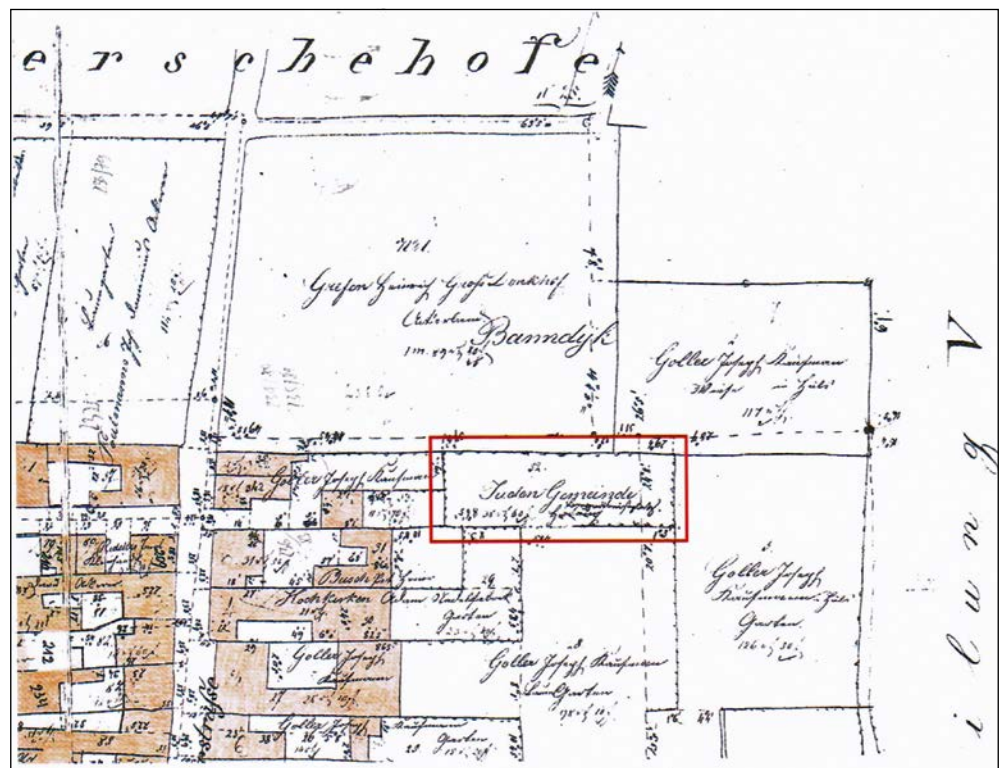


Abb. 1: Hülser Urkataster von 1826 mit Eintragung des alten jüdischen Friedhofs

Vom Verschwinden der Grabsteine

Wo sie zunächst landeten, lässt sich heute nicht mehr einwandfrei feststellen. Berichte von Zeitzeugen legen nahe, dass die Grabsteine zunächst in der damaligen Synagoge eingelagert wurden. Es ist zu vermuten, dass diese Einlagerung noch vor November 1938 geschah, weil die Synagoge während der Reichsprogromnacht zerstört wurde. Nach anderen Berichten könnten die Steine auch sofort weggeschafft worden sein. Hülsern, die den Abtransport beobachten konnten, wurde auf Nachfrage mitgeteilt, sie würden auf den neuen Friedhof gebracht, wo sie allerdings nie ankamen⁸. Wo sie tatsächlich landeten, blieb für lange Zeit ein Geheimnis.

Versäumte Nachweispflicht

1946 wurden alle Gemeinden von der Landesregierung in Düsseldorf dazu angewiesen, eine Aufstellung über alle jüdischen Friedhöfe und deren Zustand zu erstellen und an die zuständige Behörde zu übermitteln (Abb. 2). Recherchen ergaben, dass die Gemeinde Hüls allerdings nur Angaben über den Friedhof am Strathof, nicht aber solche zum alten jüdischen Friedhof an die Behörde übermittelte. Aus welchen Gründen die Gemeinde Hüls ihrer damaligen Nachweispflicht und den damit verbundenen Restitutionsleistungen nicht nachkam, lässt sich anhand der Unterlagen des Krefelder Stadtarchivs nicht mehr eindeutig nachvollziehen. War es Vergesslichkeit? War es Verdrängung? Waren es Kostenersparnisgründe? Möglicherweise waren dies auch die Gründe, warum der alte jüdische Friedhof mehr und mehr aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwand⁹.

In den Jahren 1953 und 1954 fand vor der Wiedergutmachungskammer ein Vergleich der Synagogengemeinde Hüls, die durch die Jewish Trust Corporation Mülheim vertreten wurde, und der Familie Meyser statt. Er besagte, dass der größte Teil des Friedhofsgrundstückes bei der Familie bleiben konnte. Lediglich eine kleine Fläche von 5 mal 15 Metern musste der Synagogengemeinde (dem Landesverband der jüdischen Gemeinden von Nordrhein, LVNR) zurückerstattet werden. Weil dieses kleine Reststück allerdings von drei Seiten des

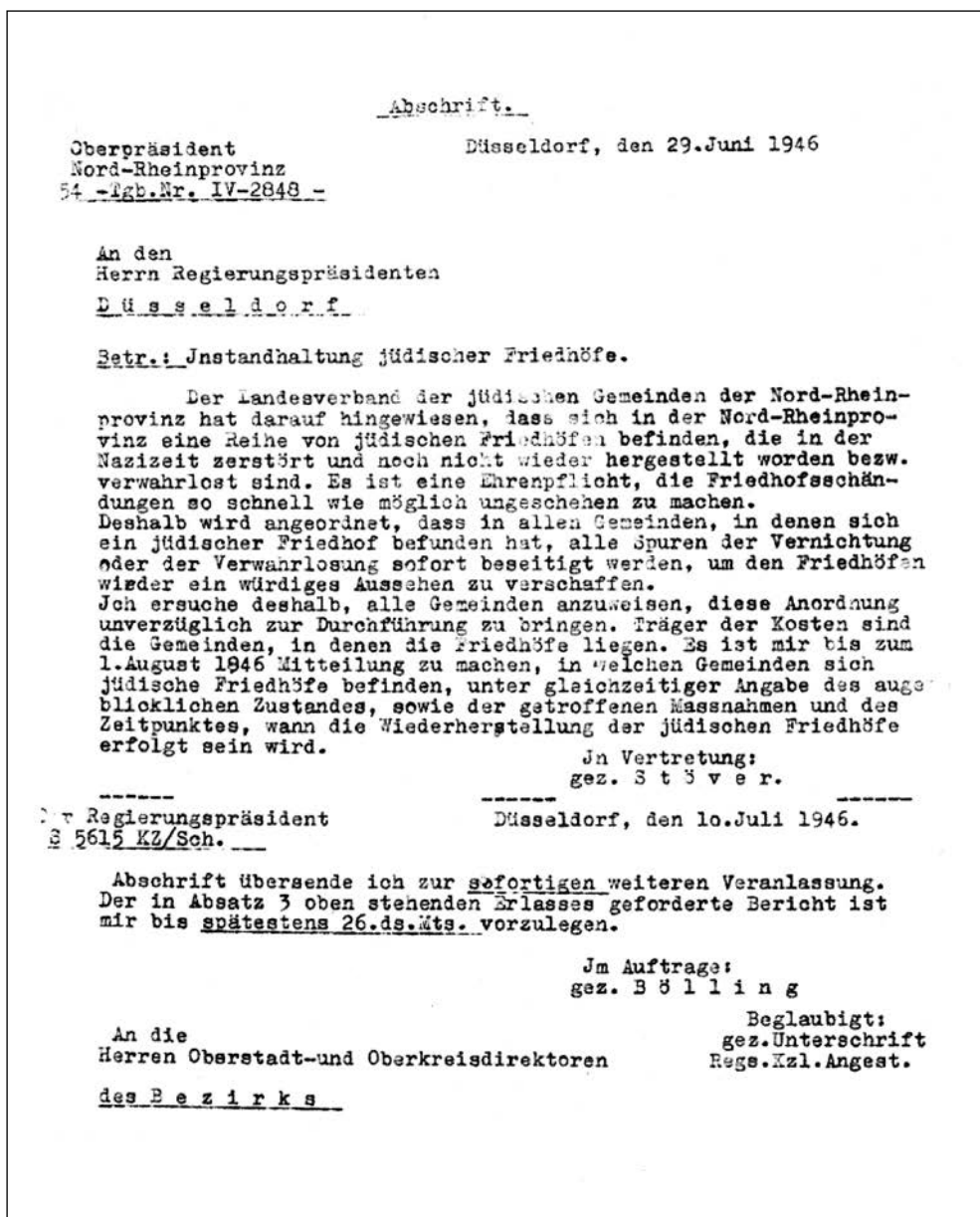


Abb. 2: Instandhaltungs-Verpflichtung jüdischer Friedhöfe vom 29.6.1946

Meyserschen Grundstückes eingeschlossen wurde, fragte die Familie 1966 beim LVNR an, ob sie nicht auch diese Fläche erwerben und ihrem Grundstück hinzufügen könnte. Im folgenden Jahr überprüfte der Landesrabbiner das Gelände. Er konstatierte, dass es ohne Exhumierung abgegeben werden könnte aber niemals als Bauland verwendet werden dürfe. Unter dieser Bedingung stimmte der LVNR dem Verkauf zu, so dass es die Familie Meyser 1968 für 1.250 DM erwerben konnte¹⁰. Zwar war der alte Friedhof Eingeweihten bekannt, geriet in der Öffentlichkeit allerdings völlig in Vergessenheit.

Unruhe durch einen Bebauungsplan

Erst seit 2015 erste Gerüchte über Pläne bekannt wurden, dass das Naturgartengelände, das sich an den alten jüdischen Friedhof anschließt, bebaut werden sollte, erinnerte man sich wieder an seine Existenz. Der Bebauungsplan 550 sah nämlich vor, dass auf dem 64.600 m² großen und ökologisch besonders wertvollen Gartengelände in einer Variante 1 insgesamt 59 Wohneinheiten und in einer Variante 2 etwa 38 Wohneinheiten errichtet werden sollten. Dagegen entstand breiter Widerstand

in der Hülser Bevölkerung. Der Friedhof lag innerhalb dieses Baugebietes, sollte selber aber nicht bebaut werden. Die Pläne machten jedoch deutlich, dass ihre Umsetzung die Würde des angrenzenden Friedhofs stark beeinträchtigen würden¹¹.

Aufregender Fund

Doch dann tauchten 2017 plötzlich Grabsteinfragmente dieses Friedhofs wieder auf. Philip Klug, ein Mitglied der Bürgerinitiative *Lebenswertes Hüls*, begann zu recherchieren und stieß dabei auf Informationen, dass 1995 bei Ausschachtungsarbeiten an einem Haus im Hülser Bruch Bruchstücke von Grabsteinen ans Tageslicht befördert worden waren (Abb. 3).



Abb. 3: Jeder Grabstein erzählt eine Geschichte

Buchstabenreste auf den Fragmenten ließen vermuten, dass es sich um jüdische Grabsteine handeln musste¹².

Darum fragten die jetzigen Hausbesitzer ihre Nachbarn, ob sich möglicherweise früher an dieser Stelle einmal ein jüdischer Friedhof befunden habe. Die verneinten. Aber sie hätten vom Vorbesitzer erfahren, dass er die Grabsteine vom alten Friedhof zur Wegbefestigung des morastigen Bruchbodens erhalten und für diesen Zweck zerschlagen hätte. Er bat allerdings seinen Nachbarn, nicht über diese Geschichte mit anderen zu sprechen. Ihm war die Herkunft der Steine höchst peinlich (Abb. 4-9). Um sich weiter kundig zu machen, hatten die neuen Hausbesitzer 1995 eine Anfrage bei der NS-Dokumentationsstelle in der Villa Merländer gestellt. Die verlief allerdings ergebnislos. Darum fanden die Grabsteinfragmente im weitläufigen Garten der Familie einen geschützten Platz¹³.



Abb. 4-10: Aufregender Fund im Hülser Bruch – verschollene jüdische Grabsteine

Das Wissen um diesen Fund versandete wieder, bis es durch den Verein *Lebenswertes Hüls* erneut ans Licht gehoben wurde. Er nahm Kontakt zur jüdischen Gemeinde und zur Presse auf. Am 11. Mai 2017 begutachtete der Vorstand der jüdischen Gemeinde die Grabsteinfragmente vor Ort. Daraufhin konnten die Steine als solche vom ersten Hülser Friedhof identifiziert werden. Michael Gilad schloss sich dem Vorschlag des Vereins an, dass die Steine an ihren ursprünglichen Ort zurückfinden sollten. „Ich stelle mir auf dem Grundstück des alten jüdischen Friedhofs eine würdige und ruhige Stelle vor, eventuell umpflanzt und mit Bänken“, regte er an¹⁴. Auch die Familie, auf deren Grundstück die Grabsteinfragmente gefunden wurden, befürwortete es, „wenn die Steine wieder dort hinkommen, wo sie hingehören.“¹⁵

Vermutlich befinden sich noch weitere Grabsteinfragmente auf dem Grundstück im Bruch. Auch sie sollten noch geborgen werden. Das befürwortete auch die Grundstücksbesitzerfamilie¹⁶. Weniger Interesse daran schien die kommunale Bodendenkmalpflege zu haben. Das Angebot zu ehrenamtlicher Arbeit bei der Bergung weiterer Grabsteine lehnte es ab. Seitdem unternahm es allerdings auch keine eigenen Maßnahmen zu erkunden, welche weiteren Grabsteinfragmente noch im Boden verborgen sind¹⁷.

Der Vorschlag des Vereins *Lebenswertes Hüls*, die Steine wieder an ihren ursprünglichen Ort zurückzubringen und dort mit ihnen eine Gedenkstätte zu gestalten, die an die ehemaligen jüdischen Mitbewohner von Hüls erinnern soll, wurde sowohl von der jüdischen Gemeinde wie auch von Po-

litik und Öffentlichkeit schnell aufgegriffen. Zur Zwischenlagerung wurden die Fragmente auf den neuen jüdischen Friedhof „Am Strathof“ gebracht (Abb. 11-14). Nach Einsicht in die Register der ehemaligen Gemeinde Hüls im Krefelder Stadtarchiv gelang es der Denkmalbehörde, die Geburts- und Sterbedaten „geb. 15.Dez.1827 – gest. 28.Dez.1881“ dem jüdischen Hülser Gerson Davids zuzuordnen.

Der Verein erstellte sogar ein paar Ideenskizzen, die erste Anregungen geben sollten, sich mit der würdigen Gestaltung eines solch besonderen Ortes auseinanderzusetzen (Abb. 15). Dies musste allerdings noch so lange hypothetisch bleiben, wie nicht klar war, was mit den angrenzenden Grundstücken der naturnahen Gärten an der Fetten Henn passieren würde, die durch den Bebauungsplan 550 bedroht



Abb. 11-14: Zwischenlagerung der Grabsteine auf dem neuen jüdischen Friedhof

waren. Wäre der Plan realisiert worden, dann hätte die Bebauung, so wie die vom Planungsamt vorgelegten Pläne nahelegen, direkt an den alten jüdischen Friedhof herangereicht. Es wäre in der Tat zu befürchten gewesen, dass eine würdige Friedhofs-Atmosphäre kaum hätte entstehen können.

Ein Beschluss des Niedersächsischen Oberlandesgerichtes über Bebauungspläne, die in einem vergleichbaren Fall an einen jüdischen Friedhof heranreichten, wies ausdrücklich darauf hin, dass durch § 8, Satz 1 DSCHG die „Wirkung des Baudenkmals in seiner Umgebung und die optischen Bezüge zwischen dem Baudenkmal und seiner Umgebung geschützt“ sind¹⁸. Darum musste zunächst abgewartet werden, was mit dem Bebauungsplan 550 geschehen würde, um den Gedanken an eine Gedenkstätte weiter entwickeln zu können¹⁹.

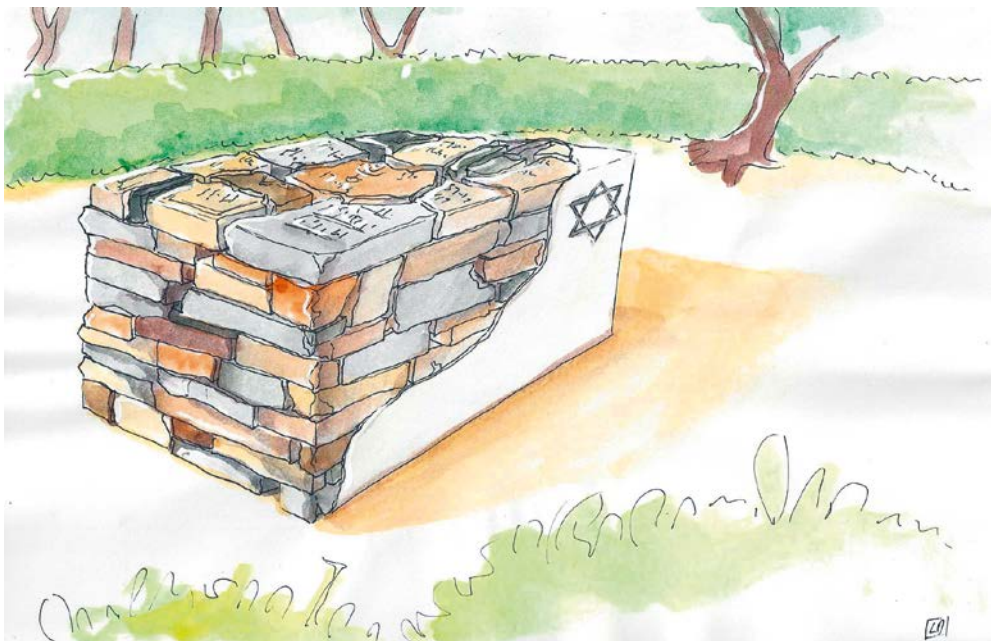


Abb. 15: Erste Ideenskizze als Anregung zur Beschäftigung mit der Thematik

Ortstermin

Ende Oktober 2019 trafen sich acht Personen, um das Gelände des alten jüdischen Friedhofs in Augenschein zu nehmen und die Idee wieder zu beleben, dem alten Friedhof eine würdige Gestalt zu geben. Mit von der Runde waren die SPD-Landtagsabgeordnete Ina Spanier-Oppermann, der Schriftleiter des Krefelder Jahrbuches *Die Heimat* Stefan Kronsbein, Die Heimat-Autoren Karl-Heinz Foncken und Werner Stenmans, der ehemalige Vorsitzende des *Hülser Bürgervereins* Dieter Ohlig sowie Mathias Harder und Hans-Martin Große-Oetringhaus vom Verein *Lebenswertes Hüls* und der heute bei Eindhoven lebende Professor Dr. Leon Kaufmann (Abb. 16). Er war es auch, der diesen Besuch angeregt hatte. Er ist Nachfahre der jüdischen Familie Kaufmann, die seit Generationen in Hüls lebte. Seine Großmutter Paula Kaufmann, geborene Daniels²⁰, wurde in Sobibor ermordet, die erste Frau seines Vaters, Betty Kaufmann, geborene Davids, in Auschwitz²¹. Viele von Leon Kaufmanns Vorfahren müssen auf diesem Friedhof beigesetzt worden sein, ergaben seine umfangreichen Recherchen.

Intensiv hat er sich mit der Geschichte der jüdischen Gemeinde in Hüls auseinandergesetzt und dabei vor allem natürlich auch mit dem alten jüdischen Friedhof. Dazu hat er digital Sterbebücher aus Hüls für den

Zeitraum 1876 bis 1938 durchforstet. Im Zeitraum zwischen 1876 bis Oktober 1894 sind 28 jüdische Personen in Hüls als verstorben gemeldet. Man kann davon ausgehen, dass diese Personen auf dem alten

jüdischen Friedhof in Hüls beerdigt worden sind. Zudem nimmt Professor Kaufmann an, dass auch Verstorbene aus dem Kreis Moers hier in Hüls bestattet wurden. Die Ergebnisse dieser Forschungen er-



Abb. 16: Ortstermin unter dem Motto „Gegen das Vergessen“

möglichen es, konkrete Namen der hier beerdigten Personen für eine Gedenkstätte zu benennen. Die anfängliche mediale Aufmerksamkeit nach der Entdeckung der Grabsteinfragmente versiegte allerdings schnell und es wurde wieder still um diese Idee. Niemand schien sie aktiv aufgreifen zu wollen.

Nummer 33 der Denkmalliste

Doch am 2.5.2019 konnte zumindest erreicht werden, dass der Friedhof unter der Nummer 33 in die Denkmalliste der Stadt Krefeld aufgenommen wurde (Abb. 17). Die Eintragung machte deutlich, welche Bedeutung das Gelände für die Denkmalpflege hat: „Aus bodendenkmalpflegerischer Sicht gehört der Friedhof zu den bedeutenden Zeugnissen neuzeitlicher Siedlungs- und Sozialgeschichte. Neben den schriftlichen Überlieferungen ergänzen die im Boden verbliebenen Bestattungen als archäologische Zeugnisse die historischen Quellen. Aufgrund der nur an der Oberfläche erfolgten Zerstörung der Begräbnisstätte sind weitere Spuren der Grablegungen und damit Urkunden zur Geschichte des Judentums von Krefeld und seiner Umgebung im Boden zu erwarten. Die im Untergrund erhaltenen Grablegungen dokumentieren den vormaligen jüdischen Begräbnisplatz und damit einen der Mittelpunkte des kulturellen jüdischen Lebens in Krefeld-Hüls. Das Alter und die Anzahl der Bestattungen sowie

die Überreste der Bestatteten sind geeignet, nach wissenschaftlichen archäologischen Untersuchungen, wenn sie mit den jüdischen Glaubensvorstellungen im Einklang stehen, Auskunft über den Ablauf der Belegung und über die Jenseitsvorstellungen der Menschen zu geben. Bei guter Erhaltung des Gesamtbefundes lassen sich über anthropologische Analysen, zum Beispiel Aussagen über Seuchen und Epidemien (Pest, Diphtherie), machen und Alter, Geschlecht, Verletzungen oder Krankheiten der Bestatteten bestimmen. Das vorrangige Ziel der Unterschutzstellung ist der Erhalt und die Sicherung der Begräbnisstätte.“²²

Aus einer solchen Klassifizierung des Friedhofs als „bedeutendes Zeugnis neuzeitlicher Siedlungs- und Sozialgeschichte“, das zu seinem Erhalt und zu seiner Sicherung vorrangig unter Schutz gestellt wird, ergeben sich weitreichende Verpflichtungen. Aber es stellen sich nicht nur Verpflichtungen aus wissenschaftlicher und denkmalschützender Perspektive. Vielmehr ergeben sich moralische Verpflichtungen aus der besonderen Geschichte der Juden in Deutschland und damit auch in Hüls und aus dem aktuell wieder wachsenden Antisemitismus. Voller Dramatik und Spannung präsentiert sich darum nicht nur die Geschichte des alten jüdischen Friedhofs. Auch, wie in Zukunft mit den Verpflichtungen umgegangen wird, ist eine spannende Angelegenheit.

Neue Impulse

Die von der Krefelder Ratsmehrheit beschlossene Aufhebung des Bebauungsplanes 550 gab Anfang 2023 Anlass, das Thema um die Zukunft des alten jüdischen Friedhofs erneut aufzugreifen. Damit entfiel auch die Gefahr, dass man, wenn eine mögliche Bebauung zu nah an das Friedhofsgelände heranreichen würde, auf den Nachbarflächen auf weitere Gebeine stoßen könnte²³. Nach der jüdischen Friedhofskultur gilt eine Totenruhe für die Ewigkeit. Darum muss mit diesem Gelände mit besonderer Sensibilität umgegangen werden. Die Ruhe der Toten spiegelt sich auch in der Ruhe der umliegenden Gärten und Natur wider, die nach Aufhebung des Bebauungsplanes 550 erhalten bleibt (Abb. 18).

Jetzt bekamen die alten Fragen wieder neue Bedeutung:

Ist es der Stadt möglich, das Gelände des alten jüdischen Friedhofes zu erwerben oder seine derzeitigen Besitzer zu bewegen, es – in welcher juristischen Form auch immer – für eine Gedenkstätte zur Verfügung zu stellen?

Wie kann ein Zugang zu diesem Gelände hergestellt werden?

Könnte es, wenn sich unüberwindliche Schwierigkeiten bei der Lösung dieser Probleme ergeben würden, eine Alternative sein, eine Gedenkstätte in direkter Angrenzung an den Friedhof zu errichten? Wäre es in diesem Falle organisierbar, dass eine solche Gedenkstätte dann auf dem Gelände der ehemaligen Gärtnerei, das der Erbgemeinschaft Schaffrath gehört, angelegt werden könnte und dass die dazu notwendige Neuregelung von Eigentumsverhältnissen realisiert werden könnte?

Parallel zur Beantwortung solcher Fragen wurden wieder Überlegungen zur konkreten Gestaltung einer solchen Gedenkstätte aktuell. Erste Ideenskizzen hatte der Verein *Lebenswertes Hüls* bereits Jahre zuvor zur Verfügung gestellt: Könnten möglicherweise die Grabstein-Bruchstücke Elemente einer zukünftigen Skulptur oder eines Denkmals werden?

Böte es sich an, Krefelder Künstlerinnen und Künstler, in erster Linie aber die jüdische Gemeinde in Krefeld an solchen Überlegungen zu beteiligen?

Wünschenswert wäre es – so die Vorstellungen des Vereins *Lebenswertes Hüls* – wenn die Reste und fragmentarischen



Abb. 17: Lagekarte des alten jüdischen Friedhofs aus der Denkmalliste der Stadt Krefeld



Abb. 18: Das Friedhofsgelände 2023

Bruchstücke der alten Grabsteine wieder an ihren ursprünglichen Ort gebracht werden könnten.

Bei der Beantwortung der aufgeworfenen Fragen ist besonders wichtig, dass alle in dieser Angelegenheit Interessierte und Beteiligte in den Entscheidungsprozess mit einbezogen werden. In erster Linie ist dabei natürlich die jüdische Gemeinde in Krefeld zu nennen, dann der Verein *Lebenswertes Hüls*, der die Diskussion um die Zukunft des alten jüdischen Friedhofs wieder in das öffentliche Bewusstsein geholt hat. Nicht weniger wichtig zeigt sich der *Hülser Heimatverein*, der als geschichtliches Gedächtnis von Hüls angesehen werden kann. Auch die *NS-Dokumentationsstelle* sollte mit in die Überlegungen einbezogen werden, weil sie gerade auch in Bezug auf die oben erwähnte moralische Verantwortung wichtige Impulse geben kann. Für jegliche Entscheidungen spielt natürlich die Politik und damit die Bezirksvertretung Hüls eine zentrale Rolle. Vor allem muss der derzeitige Besitzer des Geländes mit in alle Überlegungen einbezogen werden.

Als Nachfahre von während der NS-Zeit umgebrachten Hülserinnen und Hülsern und als Nachkomme von Vorfahren, die auf dem Friedhof ihre letzte Ruhestätte fanden, hat Professor Dr. Leon Kaufmann einen besonderen emotionalen Bezug zu diesem Friedhof und ein berechtigtes In-

teresse an der Klärung der aufgeworfenen Fragen. Antwortschreiben der verschiedenen in dieser Angelegenheit Befragten im Sommer 2023 betonten ein deutliches Bestreben, sich an der Diskussion über die Zukunft des Friedhofs zu beteiligen²⁴. Wie die Wahrnehmung der historischen und moralischen Verantwortung der Stadt Krefeld aussehen wird, ist offen. Ein wichtiger erster Schritt wurde 2024 mit der Idee getan, an der Kleverstraße in Höhe des alten jüdischen Friedhofs ein Hinweisschild aufzustellen, das auf ihn verweist, erste Informationen gibt und mittels eines QR-Codes den Zugang zu weiteren Hintergrundmaterialien ermöglicht.

Dr. päd. Hans-Martin Große-Oetringhaus, geboren 1948, lebt in Krefeld-Hüls, arbeitete an der Universität, beim Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster und bei der internationalen Kinderhilfsorganisation terre des hommes als Referent für Globales Lernen in Osnabrück. Er unternahm zahlreiche Arbeits- und Rechercheaufenthalte in Afrika, Asien und Lateinamerika. Seine Erfahrungen dabei verarbeitete er als Autor und veröffentlichte viele Kinder- und Jugendbücher, die sich größtenteils mit dem Schicksal von Kindern und Jugendlichen im globalen Süden auseinandersetzen, zudem Romane, Sachbücher und pädagogische Fachliteraturen und in den letzten Jahren auch Bücher mit Geschichten, Erinnerungen und Erfahrungen über seinen Wohnort Hüls: „Hüls lieben lernen“, „Auf Spurensuche in Hüls“ und „Hüls, die Welt und der Himmel“. Mit dem Judentum und israelischer Geschichte und Politik setzte er sich während zweier Israelaufenthalte auseinander, zum Beispiel während eines Arbeitseinsatzes im Kibbuz Mefalzim.



Schriften- und Quellenverzeichnis

BROCKE, Michael: Steine wie Seelen. Der alte jüdische Friedhof Krefeld. Grabmale und Inschriften; Krefeld 2003

VAN DELDEN, Christine: Die Spur der Steine <http://www.rp-online.de/nrw/staedte/krefeld/die-spur-der-steine-aid> (abgerufen am 05.07.2023)

FEHRMANN, Chrismie: Bürgerinitiative in Hüls: Kampf um die grüne Lunge; <http://www.wz.de/lokales/krefeld/stadtteile/huels-nord/buergerinitiative> (abgerufen am 12.04.2023)

FEHRMANN, Chrismie: Hüls Naturpark mit Lehrgarten und Veranstaltungen; www.wz.de/lokales/krefeld/stadtteile/huels-nord/buergerinitiative (abgerufen am 13.05.2023)

GROBE-OETRINGHAUS, Hans-Martin: Hüls Gärten mit Geschichte; in: Die Heimat, Jg. 90, S.199-210; Krefeld 2019

GROBE-OETRINGHAUS, Hans-Martin: Hüls lieben lernen; Sonnefeld 2017

KLUG, Philip: Recherchen zum ersten jüdischen Friedhof; unveröffentlichtes Papier; Krefeld-Hüls 2017

MELLEN, Werner: Hüls Begräbnisstätten; in: Hüls Heimatblätter, Heft 44, S. 215-236; Krefeld 1997

MELLEN Werner: Juden in Krefeld-Hüls – Gegen das Vergessen; Krefeld 2003

SCHUMACHER, Paul: Der alte jüdische Friedhof in Hüls; in: Hüls Heimatblätter, Heft 65, S.1239-1242; Krefeld 2018

TAPPER, Alexander: „wie mehrere deren dorten wohnen, wie es denen herren profitabler“ – Zur Geschichte der Juden in Hüls in der frühen Neuzeit: Teil 1; in: Die Heimat, Jg.93, S. 64-69; Krefeld 2022

TAPPER, Alexander: „wie mehrere deren dorten wohnen, wie es denen herren profitabler“ – Zur Geschichte der Juden in Hüls in der frühen Neuzeit: Teil 2; in: Die Heimat, Jg. 94, S.169-174; Krefeld 2023

Dokumente

Denkmalliste der Stadt Krefeld, Teil B. Bodendenkmäler, LFD.NR. 33, Neuzeitlicher jüdischer Friedhof Hüls

KLUG, Philip: Brief an die Mitglieder des Krefelder Kultur- und Denkmalausschusses betreffend den ersten jüdischen Friedhof der Gemeinde Hüls, Kleverstraße, Krefeld 24.11.2016

Niedersächsisches Oberverwaltungsgericht: Bebauungsplan Jüdischer Friedhof NdsOVG Beschluss vom 28.5.2002 1 LA 2929/01, BauR 2002, 1355

Oberpräsident der Nord-Rheinprovinz: Schreiben 54-Tgb.Nr. IV-2848 an den Regierungspräsidenten in Düsseldorf, betr.: Instandhaltung jüdischer Friedhöfe vom 29.6.1946

Anmerkungen

¹ TAPPER 2022, S. 64-69 und 2023, S. 169-174

² MELLEN 2003, S. 117-118; SCHUMACHER 2018, S. 1239; TAPPER 2023, S. 169-174

³ SCHUMACHER 2018, S. 1239

⁴ am 27.5.1891 erwarb die Hülser jüdische Gemeinde von Peter Jakob Klanten das Grundstück Kat.Flur 10. Nr 460/84 mit 9 arr. 20 qm für 450 Mark. Noch im gleichen Jahr genehmigte die Regierung in Düsseldorf die Nutzung des Geländes als Friedhof. Der alte Friedhof blieb weiterhin im Eigentum der jüdischen Gemeinde. Siehe: MELLEN 2003, S. 117-118

⁵ der Historiker Michael Brocke geht in seinem Buch „Steine wie Seelen“ davon aus, dass die Gemeinde mehr oder weniger gezwungen wurde, das Gelände zu verkaufen. Siehe: VAN DELDEN 2017. Recherchegespräche mit dem Salomon Steinheim Institut in Essen deuteten auf Quellen hin, die angaben, dass der Verkauf des Gräberfeldes unter Zwang geschah, siehe KLUG 2016. Auf ihrer Website zitiert die Stadt Krefeld Michael Gilad, den damaligen Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde Krefeld mit dem Satz: „Das war ein Zwangsverkauf. Jüdische Gemeinden verkaufen ihre Friedhöfe nicht.“ Stadt Krefeld 2017

⁶ die Bekanntgabe der Wiedergutmachungskammer beim Landgericht Krefeld vom 4.11.1952 lässt vermuten, dass eine Sperre auf das Grundstück gelegt wurde. Dagegen legte Herr Meyser mit einem Exposé Widerspruch ein. In dem schilderte er seine Darstellung des Kaufes und beantragte, die Sperre des Grundstücks aufzuheben. Eine Kopie einer nichtdatierten Durchschrift dieses Widerspruchs liegt dem Heimatverein Hüls vor. Siehe auch: SCHUMACHER 2018, S. 1240-1241

⁷ KLUG 2016; VAN DELDEN 2017; GROBE-OETRINGHAUS 2019, S. 204

⁸ GROBE-OETRINGHAUS 2019, S. 204; VAN DELDEN 2017

⁹ KLUG 2016 und 2017

¹⁰ SCHUMACHER 2018, S. 1241-1242

¹¹ GROBE-OETRINGHAUS 1919, S. 204

¹² der Autor dieses Textes hat in seinem Buch „Hüls lieben lernen“ die Geschichte des alten jüdischen Friedhofs aus der Perspektive eines Grabsteins in der Erzählung „Sarah Samuels Stein“ geschildert

¹³ VAN DELDEN 2017; GROBE-OETRINGHAUS 2019, S.204-205

¹⁴ zitiert nach VAN DELDEN 2017. Zwei Bruchstücke der Grabsteine nahm er mit zur Synagoge an der Wiedstraße

¹⁵ zitiert nach VAN DELDEN 2017

¹⁶ ebd.

¹⁷ nach einem Bericht von Philip Klug über Gespräche während der Bergungsarbeiten mit den beteiligten Ämtern

¹⁸ Niedersächsisches Oberverwaltungsgericht: Bebauungsplan Jüdischer Friedhof NdsOVG Beschluss vom 28.5.2002 1 LA 2929/01, BauR 2002, 1355. In dem Beschluss ging es um die „Abwägung zwischen Belangen des Denkmalschutzes und der Befriedigung der Wohnbedürfnisse der Bevölkerung“, wie auch um die Bewertung eines Bauplanes, wenn „die exponierte Lage eines alten jüdischen Friedhofs weit ab von der Bebauung ... durch das Heranrücken von Wohnbebauung wesentlich beeinträchtigt“ wird

¹⁹ GROBE-OETRINGHAUS 1919, S. 204-205

²⁰ Paula Kaufmann, geb. Daniels wurde am 30.6.1879 in Krefeld-Linn geboren. Am 29.8.1867 heiratete sie den in Hüls geborenen Viehhändler Lazarus S. Kaufmann. Am 11.4.1939 emigrierten die beiden über Amsterdam nach Amby bei Maastricht. Nach dem Tod ihres Mannes kehrte Paula Kaufmann nach Amsterdam zu ihrem Sohn zurück. Von dort wurde sie nach Westerbork deportiert und von da aus ins KZ Sobibor. Dort starb sie am 2.7.1943. Siehe MELLEN 2003, S. 76

²¹ Betty Kaufmann, geb. Davids wurde am 27.3.1909 in Hüls geboren. Am 14.9.1909 heiratete sie den ebenfalls in Hüls geborenen Elektriker Salomon Kaufmann. Gemeinsam emigrierten die beiden am 21.3.1938 nach Heer in den Niederlanden. Von dort wurde Paula Kaufmann nach Westerbork und von da aus nach Auschwitz deportiert. Dort kam sie am 31.8.1942 um. Ihr Mann Salomon überlebte den Holocaust. Siehe MELLEN 2003, S. 63

²² Denkmalliste der Stadt Krefeld, Teil B Bodendenkmäler, LFG. NR. 33, Gemarkung Hüls, Flur 43, Flurstück 421

²³ FEHRMANN 2017

²⁴ Sandra Franz von der NS-Dokumentaionsstelle Krefeld unterstützt die Idee, „eine Form der Erinnerungsstelle zu schaffen“;

Dr. Inna Gouds, die Geschäftsführerin des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein-Westfalen K.d.ö.R, schreibt: „Wir selbst sehen davon ab, aus unseren Friedhöfen Gedenkstätten zu gestalten, da sich die Konzepte meist nicht mit der geforderten Atmosphäre auf einem jüdischen Friedhof vereinbaren lassen. Ich kann Ihnen allerdings mitteilen, dass der Landesverband beratend für alle Belange der geschlossenen und verwaisten jüdischen Friedhöfe zur Verfügung steht. Sollte es daher einen Beirat zur Gestaltung einer möglichen Gedenkstätte geben, sind wir – die Zustimmung der Jüdischen Gemeinde Krefeld vorausgesetzt – gerne Ihr Ansprechpartner.“ Frau Gouds weist zudem darauf hin, dass der Verband bei einer Überführung der Grabsteine vom neuen zum alten jüdischen Friedhof bereit ist, „einen rituell angemessenen Umgang zu prüfen und ggf. zu gewährleisten“;

Dr. Thomas Delschen bekräftigt als Vorsitzender des Heimatvereins Hüls die Bereitschaft, sich in einer Runde mit anderen Interessierten an der weiteren Klärung der Fragen zum zukünftigen Umgang einzubringen. „Diese Fragen betreffen die Hülser Ortsgeschichte und gehören damit zum Kernbereich des Interessen- und Aufgabebereiches des Heimatvereines. ... Ich unterstütze deshalb ausdrücklich den Vorschlag, sich mit allen Beteiligten zusammensetzen, die Positionen auszutauschen und nach einer einvernehmlichen Lösung zu suchen“;

Torsten Hansen – Hülser Bezirksvorsteher – bringt bereits eine konkrete Idee in die Diskussion und schlägt eine Gedenktafel an der Klever Straße vor, die auf den Friedhof hinweist;

Professor Dr. Leon Kaufmann kündigt an, dass er seine Recherchen darüber fortführen werde, konkrete Namen von Personen, die hier beerdigt sind, in Erfahrung zu bringen;

Philip Klug, Mitglied des Vereins *Lebenswertes Hüls* schreibt, dass sein Großvater davon berichtet habe, dass kurz nach dem Krieg noch ein paar wenige Steine auf Meyers Feld gestanden hätten. Demnach müsse ein Teil der Steine während des Krieges abgeräumt worden sein und ein anderer Teil erst danach. Er habe darum dem Denkmalamt vorgeschlagen, Luftbildaufnahmen der Alliierten auszuwerten, die während des Krieges und kurz danach entstanden sind. Vielleicht lasse sich darauf eine grobe Anzahl erkennen und in der Folgerung feststellen, wann wie viele Steine entfernt wurden. Eine Antwort stehe allerdings noch aus.